



### **AIDS und Migration – Interkulturelle Arbeit in AIDS-Hilfen**

Düsseldorf, 28.08.2001 – „Immer mehr Menschen mit HIV, die nicht oder nicht ursprünglich aus Deutschland stammen, suchen die regionalen AIDS-Hilfen auf. Daher ist interkulturelle Arbeit auch eine Aufgabe der AIDS-Hilfen.“ Dies erklärte die AIDS-Hilfe NRW heute anlässlich ihrer Jahrespressekonferenz. Norbert Besançon, Vorstand der AIDS-Hilfe NRW, stellte fest: „Im Zeichen zunehmender globaler Migrationsbewegungen ist die Bundesrepublik Aufnahme- und Einwanderungsland für Menschen unterschiedlichster kultureller Herkunft geworden.“

Allerdings sei es sehr wichtig zu sehen, dass Migrantinnen und Migranten bzw. Menschen mit Migrationshintergrund keinesfalls eine homogene Gruppe seien. Die einzige Gemeinsamkeit, nämlich zunächst nicht deutscher Herkunft zu sein, sei keine ausreichende Grundlage für eine Zielgruppendefinition im Sinne der Gesundheitsförderung. „Ebenso wenig wie Politikerinnen und Politiker in der Lage sein werden, eine fruchtbare Integrationspolitik zu betreiben, solange sie nicht die individuellen Kontexte der jeweiligen Gruppen von Migrantinnen und Migranten oder von Menschen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne zu sehen bereit sind, so wenig werden auch die AIDS-Hilfen den individuellen Bedürfnissen dieser Menschen gerecht, solange sie versuchen, sie als einheitliche neue Zielgruppe zu sehen“, erläuterte Besançon.

Die AIDS-Hilfe stelle sich nicht die Frage, ob, sondern wie sie in diesem Feld lebensstil- und bedarfsorientiert arbeiten könne. Hier setze sie auf die Kooperation mit kompetenten und erfahrenen Institutionen im Bereich der Migrationsarbeit. „Natürlich ist es Sache der AIDS-Hilfen, ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger als Empfängerinnen und Empfänger von Präventionsbotschaften zur Kenntnis zu nehmen, allein schon weil es unter ihnen schwule Männer, Frauen und Drogengebrauchende gibt. Und natürlich müssen diese mit sprachlich und kulturell für sie zugänglichen Botschaften erreicht werden“, erklärte Besançon. „In dieser interkulturellen Wahrnehmung liegt die neue Herausforderung, nicht im Einstieg in die Migrationsarbeit.“

Zuvor betonte der Landesvorsitzende der AIDS-Hilfe NRW, Michael Jähme, die vertrauensvolle Zusammenarbeit der AIDS-Hilfe mit der Landespolitik: „Die erfolgreiche AIDS-Politik in Nordrhein-Westfalen muss aber stabilisiert und konsequent weiterentwickelt werden.“ Ihrem Willen, durch die Stärkung von Prävention, Selbsthilfe und Rehabilitation bislang ungenutzte Potentiale zu aktivieren, müsse die Landesregierung auch 2002 finanzpolitische Taten folgen lassen. „Die Landesregierung steht in der Pflicht, das erfolgreiche Modell der Gesundheitsförderung und Prävention, nämlich die zielgruppenspezifische Prävention, Beratung und Betreuung der AIDS-Hilfen, fortzusetzen und abzusichern“, bekräftigte Jähme. Der Haushaltsansatz des Jahres 2001 müsse auch im kommenden Jahr beibehalten und für andere wichtige Aufgaben, etwa im Bereich der Migration, müssten zusätzliche Mittel bereitgestellt werden. „Nur so ist das gesundheitspolitisch Nötigste erreichbar“, sagte Jähme.

Insgesamt setzt die AIDS-Hilfe nach wie vor auf ihre erfolgreichen Präventionsstrategien in den Zielgruppen der schwulen Männer, i.v. drogengebrauchenden Menschen und Frauen. Die Botschaften von Safer Sex und Safer Use seien beim überwiegenden Teil der Bevölkerung bekannt. Dieser Erfolg schlägt sich auch in den statistischen Zahlen wieder. In Nordrhein-Westfalen leben derzeit etwa 12 500 HIV-positive Menschen; bundesweit sind es rund 55 000 (NRW: 21,8 %). Etwa 1 100 Menschen sind an AIDS erkrankt. In den kommenden Jahren ist in NRW voraussichtlich mit 400 bis 450 Neuinfektionen und etwa 120 bis 150 AIDS-Erkrankungen zu rechnen.

---

**Guido Schlimbach • Pressesprecher**  
**Telefon:** 0221 / 925996-17 • **Fax:** 0221 / 925996-9  
**e-Mail:** guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

AIDS-Hilfe NRW e.V. • Hohenzollernring 48 • 50672 Köln  
<http://nrw.aidshilfe.de>  
BfS Köln • Konto 811 76 00 • BLZ 370 205 00